Freud und Leid für ein Amt ohne Lohn

Sie hält Senioren fit, er löscht Brände. Den Großteil ihrer Freizeit opfern sie für ihr Ehrenamt – freiwillig. Warum machen sie das?

Von Wilhelmine Glaßer

Ob im Seniorensport (links: Brigitta Schaufuß) oder im Kampf gegen die Flammen (rechts: Wieland Schletz) – auch im Fichtelgebirge geht nichts ohne das Ehrenamt. Diesem Thema widmet sich heuer das Wunsiedler Forum.

Foto: Wilhelmine Glaßer

SELB/WUNSIEDEL. Wenn er über den Unfall auf der B 303 spricht, wird seine Stimme plötzlich brüchig. Der Vater starb noch an der Unfallstelle, die Mutter später im Krankenhaus. Das Kind überlebte – im Kindersitz. Mitten in den Trümmern: Wieland Schletz.

Als er zum vierten Mal an dem Schnuller vorbeilief, der am Boden lag, kickte er ihn weg. „Ich konnte ihn nicht mehr sehen." Als Vater von drei Kindern schlägt ihm dieses Schicksal besonders auf den Magen. Und auch die Fragen danach: „Was hätten wir anders tun können?"

Seit 38 Jahren verbringt Wieland Schletz den Großteil seiner Zeit in Einsatzkleidung. Seine Laufbahn begann eher zufällig: In seiner Heimat Brand bei Marktredwitz war Öl in die Kösseine gelaufen – Einsatzkräfte errichteten eine Ölsperre. Die Kommandanten bemerkten seine Blicke und luden ihn zur Übung ein. Als „Spätberufener" trat er mit 17 Jahren der Feuerwehr bei, später war er 22 Jahre lang Kommandant – bis ihn seine Kollegen zum Kreisbrandrat wählten.

Seit elf Jahren widmet er sich nun diesem Amt. Im Landratsamt ist er für den Zivil- und Katastrophenschutz zuständig, tagsüber für seine Tätigkeit als Kreisbrandrat freigestellt. Abends und am Wochenende ist er in seiner Heimatfeuerwehr aktiv. Für ihn ist das mehr als ein Ehrenamt.

Im Fokus steht das Helfen

Der Unfall auf der B 303 wirft die Frage nach dem „Warum" auf. Warum geht man in der Freizeit einer Tätigkeit nach, die Leid mit sich bringt? Ein bisschen verrückt findet Schletz das manchmal selbst. „Man bekommt nichts, aber riskiert Kopf und Kragen", sagt er offen. „Positiv bekloppt", hat es einer seiner Kameraden einmal genannt.

Für die Männer und Frauen lohnt sich der freiwillige Einsatz trotzdem – wegen der Gemeinschaft und wegen der Genugtuung. Das bezieht Schletz weniger auf die großen Katastrophen, sondern eher auf die kleinen Dinge: „den vollgelaufenen Keller, die Straße, die man nachts freisägt, die Verkehrsabsicherung bei Festen". Sein Motor ist der Wunsch, etwas zu bewirken, Probleme zu lösen, Menschen zu helfen. Denn: „Man ist selbst froh, wenn einem jemand in so einer Situation hilft."

„Menschen helfen" – so beantwortet auch Brigitta Schaufuß die Frage nach dem Warum. Die 69-Jährige hat sich ehrenamtlich dem Sport verschrieben – und infiziert Seniorinnen und Senioren mit ihrer Leidenschaft. Langeweile kennt sie nicht, sagt die Rentnerin lachend. Ihre Woche ist prall gefüllt mit Seniorensport, Line Dance, Rückenfit oder Gymnastik auf dem Selber Bewegungspfad. Seit 61 Jahren ist sie Mitglied der Turnerschaft Selb, den Verein bezeichnet sie als „zweite Heimat". Seit 50 Jahren ist sie Übungsleiterin, inzwischen auch Abteilungsleiterin der „Gymwelt".

Und das ist längst nicht alles: Auch im Seniorenbeirat engagiert sie sich. 15 bis 20 Stunden pro Woche opfert sie insgesamt für das Ehrenamt, schätzt sie. In Bewegung zu bleiben, ist ihr wichtig. Der Sport hat ihr mehrfach aus der Patsche geholfen: Nach Schicksalsschlägen in jungen Jahren gab ihr Bewegung Halt, die Gemeinschaft im Verein fing sie auf. Heute liegt ihr Fokus auf der Wirbelsäule. Grund dafür: zwei Bandscheibenvorfälle in der Halswirbelsäule mit Mitte 30. Jetzt sagt sie stolz: „Ich bin schmerzfrei." Zu verdanken hat sie das gezielten Übungen. Ihr Wissen gibt sie heute an rund 30 Seniorinnen und Senioren weiter – als Leiterin der Rückenfit-Gruppe in der Selber Turnhalle.

Rücken rostet ein, wenn der Sport ausfällt

Jede Bewegung diszipliniert und haargenau nachahmen? Darum geht es in ihren Kursen nicht. Im Vordergrund stehen Gemeinschaft und Spaß. Das zeigt sich auch beim Seniorensport vor Ort: Senioren in Sportleggins wippen im Takt zu „Arrivederci Hans, das war der letzte Tanz." Sie lassen die Hüfte kreisen, werfen Reifen in die Luft, strecken Finger und Fersen. Immer wieder unterbrechen Lacher oder kleine Gespräche die Übungen. Zwischendrin schwingt stilles Lob mit: Doris Pritschens aus Schönwald etwa ist erleichtert, nach drei Wochen Pause wieder dabei zu sein: Schultern und Rücken seien schon eingerostet, sagt sie lachend. „Bewegung und die lieben Mitmenschen" – das ist für Rosemarie Müller aus Selb der Grund, warum sie regelmäßig zum Seniorensport geht.

Ohne Brigitta Schaufuß wären manche Senioren im Landkreis Wunsiedel vermutlich ungelenkiger – und einsamer. Damit übernimmt sie eine wichtige Rolle – wie viele andere Ehrenamtliche auch. „Das Ehrenamt gilt als Herzstück unserer Gesellschaft – es hält Vereine lebendig, stärkt Nachbarschaften und trägt unsere Demokratie", heißt es im Programm des Wunsiedler Forums, das sich heuer diesem Thema widmet. Doch das Ehrenamt steht unter Druck. „Bürokratische Hürden, gesellschaftliche Veränderungen und der demografische Wandel erschweren es, Freiwillige zu gewinnen und langfristig zu halten."

Stimmt das? „Das Interesse am Ehrenamt lässt nach", beobachtet auch Brigitta Schaufuß. „Warum soll ich das machen?" – eine Frage, die sie oft hört, wenn das Thema aufkommt. Die Zahl der Ehrenmitglieder in der Selber Turnerschaft nehme ab, beobachtet sie. Eine weitere Entwicklung: Kinder wechselten heute häufiger die Tätigkeit und brächen schneller ab. In ihrer Kindheit war das anders: Wer einmal im Verein war, blieb oft viele Jahre dabei. Ein möglicher Grund, sagt sie, sei das Smartphone. Kinder verbrächten mehr Zeit vor dem Bildschirm, das gehe zu Lasten der Bewegung. Die Folgen seien drastisch: weniger Miteinander, mehr übergewichtige Kinder – so ihre Beobachtung. Auch Studien bestätigen das zum Teil.

In der Feuerwehr bringt die Digitalisierung aber auch Vorteile mit sich, wie Wieland Schletz beobachtet. „Die heutige Jugend ist technisch versierter", lobt der Kreisbrandrat. Das zahlt sich aus, denn Wehren setzen zunehmend auf Technik und digitale Lösungen – etwa durch Apps im Katastrophenschutz. „Da ist die Jugend heute fitter als wir damals."

Zwar müsse man manchmal „ein bisschen graben" – aber die Motivation zum Ehrenamt bei jungen Leuten sei immer noch da, findet Schletz. Insbesondere in der bayerischen Kultur nimmt die Feuerwehr einen zentralen Stellenwert ein. „Ein Drittel der freiwilligen Feuerwehrleute in ganz Deutschland kommt aus Bayern" – das sind rund 330.000 Ehrenamtliche. Grund dafür sei auch die tiefe Verwurzelung der Feuerwehr in der bayerischen Tradition. Oft sei sie der einzige Verein im Ort und trage das öffentliche Leben mit – das zeigen Traditionen wie das Maibaum-Aufstellen oder die Kirchweih. Das bringt aber auch eine zentrale Herausforderung mit sich: „Den aktuellen Personalstand zu halten."

Allerdings zeichnen sich in der Feuerwehr auch Schattenseiten der Digitalisierung ab. Schletz nennt das Beispiel Handwerk, das eine zentrale Rolle spielt. Fragen wie „Wie benutze ich Säge, Hammer oder Stemmeisen?" müssen Feuerwehrleute beantworten können. „Früher hat man vieles von zu Hause mitgebracht", sagt er. Heute sei das anders: „Vieles muss man jetzt in der Grundausbildung vermitteln."

Der Grundgedanke der Feuerwehr bleibt trotz des digitalen Wandels unverändert. „Das Leben findet draußen statt", sagt Schletz. Einsatzkräfte müssen Probleme vor Ort lösen – mit echten Situationen, mit echten Menschen. Das bringt auch Unbequemlichkeiten mit sich – Trauer, Schock oder belastende Bilder wie der Schnuller auf der Straße. Umso wichtiger sind Strategien zur Bewältigung – wie klare Grenzen und professionelle Distanz.

„Das Leid des anderen darf nicht mein Leid werden", sagt Schletz. Inzwischen hat er eine Antwort auf die Frage nach dem „Was hätten wir anders tun können?" gefunden: nichts. „Manche Dinge haben wir nicht in der Hand", sagt der Kreisbrandrat. Was in Notlagen hilft, ist der Rückhalt im Team: „Man ist mit diesen Eindrücken nicht allein."

Ehrenamt beim Wunsiedler Forum

Thema: Das Wunsiedler Forum findet am Dienstag, 14. Oktober, statt. Heuer steht es unter dem Motto „Zukunft Ehrenamt: Herausforderungen meistern, Chancen nutzen".

Programm:
10 Uhr: Begrüßung
10.30 Uhr und 11.30 Uhr: Vorträge von MdL Gabi Schmidt, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für das Ehrenamt, sowie Claudia Leitzmann, Geschäftsführerin Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
13.15 Uhr: Podiumsdiskussion
14.15 Uhr: Workshops
17.30 Uhr: Abendprogramm – das Landratsamt verleiht den Ehrenamtspreis

Zum Ehrenamtspreis: Jede und jeder konnte eine Person vorschlagen, die den Ehrenamtspreis gewinnen soll. Bisher seien „unfassbar viele Vorschläge" eingegangen, sagt Anke Fähnrich vom Landratsamt. Diese Phase ist nun beendet. Bald startet das Landratsamt seine Online-Abstimmung: Dann kann jeder eine Woche lang für einen von zehn ausgewählten Kandidaten abstimmen. Wann die Abstimmung startet, ist bisher noch nicht klar. Am Abend des Wunsiedler Forums erhalten fünf Ehrenamtliche den Preis. Was sie gewinnen können, wird ebenfalls noch veröffentlicht.

Anmeldung zum Wunsiedler Forum unter https://bayerisches-buendnis-fuer-toleranz.de/projekte/wunsiedler-forum/anmeldung